

PIXELPARK

## Neef kontert

Der bizarre Kampf um die Macht bei dem angeschlagenen Berliner Internet-Dienstleister Pixelpark eskaliert: Der kurz vor Weihnachten vom Aufsichtsrat abgesetzte Alleinvorstand und Mitgründer Paulus Neef, 42, forderte am vergangenen Freitag via Fax von seinem Nachfolger Jürgen Richter, 61, die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung „zum frühestmöglichen Zeitpunkt“. Ziel sei, durch „entsprechende Personalentscheidungen über die Zusammensetzung des Aufsichtsrates die Voraussetzungen für eine Neubestellung des Vorstandes zu schaffen“. Im Klartext: Neef will sowohl den aktuellen Aufsichtsrat kippen als auch seinen Intimfeind Richter, dem er „keine ausreichenden Kenntnisse der elektronischen Medien“ attestiert. Offenbar ist Neef sich der dazu notwendigen einfachen Stimmenmehrheit in der Hauptversammlung sicher. Ende Dezember hatte der bisherige Pixelpark-Mehrheitsgesellschafter Ber-

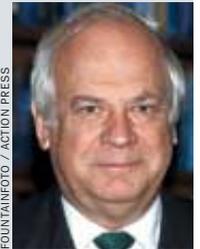


Neef

MICHAEL KAPPELER / DDP

telsmann jeweils 20,1 Prozent der Anteile an den ehemaligen Universal-Manager Wolf-Dieter Gramatke sowie an den Chef der Potsdamer Mediacs AG, Axel Fischer, verkauft, die Neefs Umfeld zugerechnet werden können. Neef selbst hält noch 17,7 Prozent der Anteile, für die jedoch das Bankhaus Sal. Oppenheim die Stimmrechte ausübt. Mit Jürgen Richter, der von Januar bis November zunächst als Aufsichtsratschef fungierte, hatte sich der einstige New-Economy-Star Neef in der Frage des richtigen Sanierungskurses für das marode Unternehmen, das 2002 erneut einen zweistelligen Millionenverlust machte, restlos überworfen. Als der Aufsichtsrat Neef kurz vor Weihnachten wegen des „dringenden Tatverdachts strafbarer Handlungen“ fristlos feuerte, kehrte Richter überraschend als neuer Alleinvorstand zurück.

Dass er mit der außerordentlichen Hauptversammlung nun sein eigenes Comeback vorbereiten könnte, bestreitet Neef: „Ich strebe den Vorstandsposten der Pixelpark AG nicht mehr an“, so der Firmengründer. „Ich glaube, dass ich aus einer anderen Plattform heraus mehr für die Firma tun kann.“ Offenbar meint Neef damit den Posten des Aufsichtsratschefs.



Richter

FOUNTAIN PHOTO / ACTION PRESS



Balder

TEUROPRESS

FERNSEHEN

## „Schwierigkeiten mit meiner Person“

„Tutti Frutti“-Pionier Hugo Egon Balder, 52, über seine neue Samstagabend-Show bei Sat.1 und die Altlasten seiner TV-Vergangenheit

**SPIEGEL:** Seit vergangener Samstagabend läuft Ihre Comedy-Show „Genial daneben“ auf Sat.1, obwohl die Sendung zunächst für das ZDF konzipiert war. Warum wollten die Sie nicht?

**Balder:** Die zwei Piloten für das ZDF liefen besser als erwartet, und es gab eine mündliche Zusage. Erst später habe ich hintenrum erfahren, dass je-

mand von oben aus der ZDF-Hierarchie gefragt hatte, ob wir über einen anderen Moderator nachgedacht hätten. Der Balder habe doch früher diese Schweinesendung gemacht, hieß es, und danach habe ich nichts mehr von denen gehört. Offensichtlich hat das ZDF Schwierigkeiten mit meiner Person.

**SPIEGEL:** Es lag nicht am Konzept?

**Balder:** Nein, das funktioniert: Fünf Comedians beantworten unvorbereitet die Fragen der Zuschauer – auch dann, wenn sie die Antwort nicht wissen. Es gibt keine Autoren, keine abgesprochenen Witze und Pointen.

**SPIEGEL:** Also liegt es daran, dass Sie zehn Jahre nach „Tutti Frutti“ noch immer das „Titten-Hugo“-Image haben?

**Balder:** Das ist auf jeden Fall so.

**SPIEGEL:** Warum kehren Sie überhaupt vor die Kamera zurück? Eine Weile haben Sie doch erfolgreich für RTL Comedy-Sendungen wie „Samstag Nacht“ produziert, nur um dann wieder drittklassige Sendungen wie das „Tanzmarathon“ bei Neun Live zu moderieren.

**Balder:** Vor der Kamera ist immer besser als hinter der Kamera. Beim „Tanzmarathon“ habe ich geübt, wieder im Rampenlicht zu stehen. Das geht am besten bei einer Sendung, die niemand guckt.

TV-PRODUKTIONEN

## Krimis, Kohle, Kommissare

Ein Lichtblick für die darbenenden deutschen Produzenten: Auch nach dem Ende von „Derrick“ behaupten sich deutsche Krimi-Serien auf internationalem Parkett. Gleich zwei Produktionen etablierten sich unter den zehn weltweit erfolgreichsten Serienformaten. „Kommissar Rex“ war 2001 die reichweitenstärkste Serie in sechs Ländern und die erfolgreichste Serie überhaupt nach dem US-Klassiker „Emergency Room“, wie die Studie „Television 2002 – International Key Facts“ des Vermarkters IP Deutschland ergab. Die für Sat.1 produzierte Serie sorgte unter anderem in Italien und den Niederlanden für beste Quoten und wurde in rund hundert Ländern verkauft.

„Alarm für Cobra 11“ dagegen trifft den Geschmack der Osteuropäer: Die RTL-Serie gehörte zu den beliebtesten Produktionen in Litauen, der Slowakei und Tschechien. Die internationale Vermarktung lohnt sich: „Derrick“ spielte weltweit über 50 Millionen Euro ein.



„Kommissar Rex“

CONTRAST / ACTION PRESS